

# Mit der Mistel in der Krebstherapie gewinnt der Patient an Lebensqualität



Die Medizin setzt in der heutigen Krebsbehandlung auf verschiedenste Medikamente. Die Forschung entwickelt mit hohem Aufwand immer neue Therapien und somit wird das Spektrum an Medikamenten immer breiter. Das Angebot reicht heute von der neuesten Immuntherapie über zielgerichtete Therapien bis hin zu pflanzlichen Präparaten. Frau Dr. med. Denise Sollberger aus Wiedlisbach setzt seit vielen Jahren unter anderem auch auf die Mistel bei der Behandlung von Krebspatienten. Die Misteltherapie wirkt sich allgemein positiv auf den Behandlungsprozess und die Lebensqualität aus, sowohl rein komplementärmedizinisch als auch schulmedizinisch in Kombination mit onkologischen Präparaten.



Dr. med. Denise Sollberger

Die Mistel wächst auf Bäumen und gilt im Volksmund als Parasit. Sie saugt der Wirtspflanze, zum Beispiel dem Apfelbaum oder der Eiche, Nährstoffe und Wasser ab. Botanisch gesehen ist sie lediglich ein Halbschmarotzer; sie bildet selbst Nährstoffe in ihren Blättern, die sich dann im Saft ihrer Beere wiederfinden. Wie kommt es, dass eine Pflanze, der man seit Urzeiten Wirkungen zuschreibt, über die man aber gemäss schulmedizinischem Standard wenige wissenschaftliche Erkenntnisse hat, in der Krebstherapie Anklang findet? «Tägliche und langjährige praktische Erfahrungen, überprüfbare Erfahrungen» ist die Antwort von Frau Dr. med. Denise Sollberger aus Wiedlisbach, Kanton Bern. Dr. Sollberger behandelt als Fachärztin FMH für Allgemeine und Innere Medizin seit über 25 Jahren Krebspatienten, seit knapp 20 Jahren in der eigenen Praxis. Nach der schulmedizinischen Ausbildung hat sie sich auf verschiedene therapeutische Schwerpunkte vor allem in der Komplementärmedizin spezialisiert, wie zum Beispiel: traditionelle chinesische Medizin inklusive chinesischer Kräuterheilkunde, Phytotherapie, Homöopathie, Neuraltherapie und medizinischer Hypnose. Damit ist sie bestens mit den Prinzipien unterschiedlichster Behandlungsmethoden vertraut. Während der mehrjährigen Assistenzzeit an der onkologischen Klinik des Berner Inselspitals durfte sie schon vor über 20 Jahren erfahren, wie die Misteltherapie die Lebensqualität von Krebspatienten erhöht.

Durch die Stimulierung des Immunsystems werden die körpereigenen Abwehrkräfte und somit die Kon-

stitution der Patienten gestärkt. Man vermutet auch, dass die Mistel die Zellwände von Krebszellen zerstört und das Wachstum von Tumoren hemmt. Diese Wirkung ist allerdings noch nicht endgültig bewiesen, es fehlt an wissenschaftlich-schulmedizinischen Standards. In diesem Zusammenhang erfreulich ist eine neue Studie über Patienten mit Bauchspeicheldrüsenkrebs, die eben diesen Standards entspricht. «Mit genau solchen Studien geht die Forschung in die richtige Richtung. Meine tägliche Arbeit und Erfahrung in meiner Praxis wird dadurch bestätigt», hält Dr. Sollberger fest.

Jeder Krebspatient ist ein Individuum mit unterschiedlichen Bedürfnissen. Der Krankheitsausbruch ist zudem meistens eine Aufforderung zur Suche nach neuen, anderen Möglichkeiten, um die eigenen Lebensumstände weiterzuentwickeln. Dies ist der Ausgangspunkt für ihre ärztliche Arbeit auf dem

## «Die Lebensqualität der Krebspatienten wollen wir mit der Mistel verbessern».

gemeinsamen therapeutischen Weg. Dr. Sollberger betont, dass es ihr bei der täglichen Arbeit wichtig ist, die Ressourcen, Wünsche, Ziele, Ängste, Probleme, Beschwerden wie auch das soziale Umfeld ihrer Krebspatienten einzubeziehen.

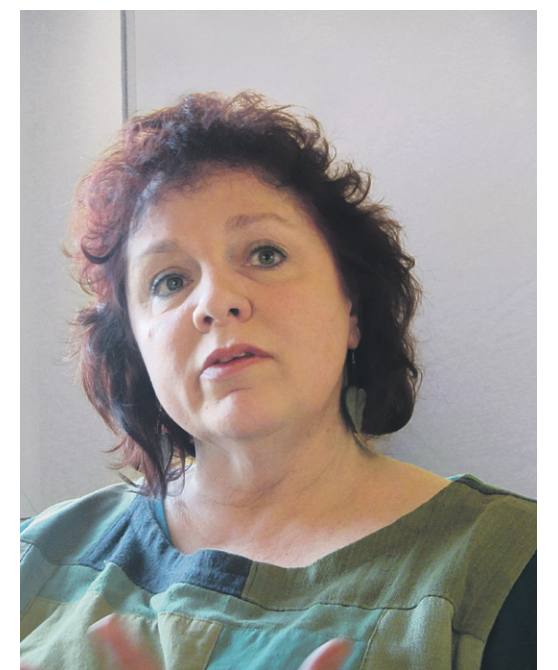
In der Arbeit zählt für sie in erster Linie der individuelle Patient. Der Mensch steht für Dr. Sollberger im Mittelpunkt: «Es geht oft gar nicht um Heilung an sich, schon gar nicht darum, mit der Misteltherapie eine onkologische Therapie zu ersetzen», führt sie aus. «Die Lebensqualität, die wollen wir verbessern». Dr. Sollberger hat allein 2014 bei rund 60 neuen Krebspatienten eine Misteltherapie begonnen. Insgesamt betreut sie rund ca. 250 Krebspatienten

pro Jahr. «Der Appetit nimmt zu, damit verbunden reguliert sich das Gewicht. Die Patienten schlafen wieder besser, sie gewinnen an Kraft, werden aktiver wie auch leistungsfähiger und die Schmerzen nehmen ab. Die Patienten schwitzen weniger oder frieren auch nicht mehr so extrem». Bei einer Chemotherapie, welche mit einer Mistelbehandlung ergänzt wird, verbessern sich die Blutbildwerte der Patienten rascher. Die lokalen Hautrötungen, welche als leichte Nebenwirkungen an den Injektionsstellen entstehen können, verschwinden, wenn die Dosierung optimiert wird. «Durch die Rötungen aber, und mithilfe von Blutbildkontrollen, erkenne ich, dass der Patient auf die Therapie anspricht», erklärt Dr. Sollberger.

Die Inhaltsstoffe der Mistel, vor allem die Mistellectine, sind zuckerhaltige Eiweissstoffe. Sie beeinflussen das Immunsystem (Immunmodulation) und sind säureempfindlich. Die Mistel kann somit nicht über den Verdauungsweg aufgenommen werden. Die subkutane Verabreichung, schreckt die Patienten aber nicht ab. Im Gegenteil: «Die Patienten können so einen Teil ihrer Behandlung selber machen und damit auch Eigenverantwortung übernehmen. Dies kann vor allem in der Phase einer Chemotherapie hilfreich sein, da sie hier selbst aktiv auf den Behandlungsverlauf Einfluss nehmen können.» Gerade als Ergänzung zur Chemotherapie machte Dr. Sollberger gute Erfahrungen und meint: «Das durch die Chemotherapie geschwächte Immunsystem wird durch die Misteltherapie stimuliert und gestärkt.»

Rund 70% der Krebspatienten in der Praxis von Dr. Sollberger sind weiblich, vorwiegend mit der Diagnose Brustkrebs. «Die Frauen sind in dieser Thematik offener und spontaner. Die Männer kommen oft erst, wenn es wirklich ernst ist», schmunzelt Dr. Sollberger. Dabei kann die Mistel gerade auch bei den Männern einen positiven Einfluss auf die Lebensqualität haben. Für die verschiedenen individuellen Krankheitsbilder werden dann auch Misteln von unterschiedlichen Wirtsbäumen eingesetzt. So kommt unter anderem die Mistel vom Apfelbaum, von der Ulme, der Eiche wie auch von Nadelhölzern zum Einsatz.

Wenn ein Patient den Krebs ausschliesslich mit einer Misteltherapie alleine behandeln will, obwohl der behandelnde Onkologe klar eine onkologische Therapie empfohlen hat, rät Dr. Sollberger von einer alleinigen Behandlung mit Mistelpräparaten eher ab. In einem solchen Fall sucht sie jeweils das



klärende Gespräch, um den Patienten über seine Chancen und seine Lebensqualität zu informieren und, gemeinsam mit ihm, einen therapeutisch sinnvollen Weg zu erarbeiten.